

# [Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **68 (1985)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Leserbriefe

Entgegnung zu Frau Schwengeler's Artikel im «Freidenker» Nr. 2/1985, Seite 13.

Liebe Frau Schwengeler,

Der Schönheitsfehler, den Sie an mir entdeckten, hatte mir einen ungeheuren Schrecken eingejagt. Haareraufend (im Ernst) fegte ich in der Stube auf und ab, mich an Brust und Stirn schlagend, dass dieser Verschrieb (man lese doch Sigmund Freud darüber!) ausgerechnet mir passierte, das mit dem beigefügten Wörtchen «anderen», das so hinterhältig perfid die Freidenker in dieselbe Schublade einwurstele wie eben alle «anderen Religionsgemeinschaften». In der tiefschwarzen Nacht sass dann gleich das Tuntschi, das Fänggi und das Tuggi mir auf dem selbstzerquälten Herzen und Magen (wie blöd stehe ich denn da vor meiner Regionalgruppe als Präsident, wenn ich nicht einmal imstande bin, einen Paragraphensatz korrekt abzuschreiben!) — doch diese Erdgeister, ebenfalls eines Freidenkers unwürdig, raunten mir ins Ohr: Sieh' doch mal nach! Und siehe da, ich schaute nach: In meiner Original-Xerox-Kopie steht der 2. Satz von Artikel 4 im absoluten Originaltext — also ohne das genüsslich oder perfid untergeschobene weltwichtige Wörtchen «andere»! Ich wünsche, dass die Redaktion dies kontrolliert und bestätigt. Der Schönheitsfehler passierte auf der Setzerei. Dem Setzer, der Hundertmillionen Wörter setzt, verzeihen wir alle. Und ich darf wieder under d'Lüüt, ich erstrahle wieder in meiner ursprünglichen, makellosen Schönheit, die nicht wegzubringen ist — in naiver (natürlicher, unbefangener, kindlicher, treuherziger — siehe Duden) Klarheit, wie Herr Sonderegger es ziemlich sicher gemeint hat — mit dem letzten Wort seines Beitrages. Auch Herr Herrmann hat tiefe Ängste und Sorgen — doch darüber später.

G. P. Luck, RG-GR

### Gedanken zum Leitartikel in der Januar-Nummer

Weltweit wird die Trommel geschlagen, zum Götzendienst gerufen. Hydra «Religion» hebt ihre Schlangenköpfe: Islam, Buddhismus, Judentum, Hinduismus, Christentum, Bagwam, Shintoismus, Antroposophie, Lamaismus, in jedem Schlund blitzen tausendfach Giftzähne, züngeln unzählige gespaltene Sektenzungen. Da weist eine Wirtin im Baselbiet ihren Paki-Küchenburschen zurecht und erhält als Antwort: «Allah wird siegen, dann kommst auch Du dran!» Im Wallis wird mit Unterstützung des Gegenpapstes von Ecône die neue «Partie conservateurs» ins Leben gerufen, erzkonservativ und klerikal. Deutschschweizer Stündeler bevormunden unsere welschen Compatriotes im Fernsehen. In Versailles vertauschen sie

die Weihrauchkessel mit Stinkbomben gegen einen Film, der am Mythos der Unbefleckten Empfängnis ritzt.

Und was tun wir, wir Freidenker?

Oft habe ich den Eindruck, wir seien zu einem Bestattungsverein degeneriert, treffen uns bei Bier, Wein und Kaffee, und selbst dazu rafft sich nur eine verschwindend kleine Zahl der Mitglieder auf.

Bieten wir, gemäss unseren Statuten, wirklich eine Alternative zu kirchlichen Diensten? Bestattungsfeier, Krankenbesuche ja, wo bleiben Unterricht in Lebens- und Weltanschauungskunde? Diskussionen über die Fragen des Lebens, über das was vorher war, was nachher kommt?

Mit Aufrufen ist es nicht getan, wir müssen unseren Mitgliedern konkrete Programme anbieten, vor allem in gemeinsamen Freizeitaktivitäten, aber auch Sport.

Gewiss, nicht jeder kann es sich leisten, hat den Mut, sich als Freigeist zu bekennen. Freidenker sein ist heute kein Stigma mehr. Nur gemeinsame Aktivität stärkt unsere Bewegung, bringt sie voran. Was denken andere Mitglieder?

Walther G. Stoll

Zum Leserbrief von Walter Hermann, OG Zürich, in Freidenker Nr. 2/1985.

Ich war früher mal der Illusion aufgesessen, Freidenkerinnen seien vorurteilsfreie Menschen, als z.B. Frauen und Männer, die sich als Christen bezeichnen. Dass dem nicht so ist, wurde mir durch Leserbriefe in den letzten Nummern des Freidenkers bewusst, als sich rassistische Tendenzen zu Wort meldeten. Das Fass füllte sich bei mir, als ich den Leserbrief von Walter Herrmann las, der da schreibt: «Ich habe sicher nichts gegen Toleranz, aber man muss auch die Grenzen der Toleranz kennen. Man kann z.B. gegenüber Homosexuellen tolerant sein, aber soll man mit der Toleranz so weit gehen, dass sie sich öffentlich produzieren und heiraten können?»

Wo liegt hier der Unterschied zwischen der konservativen christlichen Meinung gegenüber der Homosexualität? Diese Meinung ist genau so intolerant, wie Homosexualität sei krank oder pervers. Warum ist das nicht tolerierbar, wenn ich als Mann auf offener Strasse einen anderen Mann in die Arme nehme und mit ihm zärtlich bin, wie das bei Heteros an der Tagesordnung ist? Werden wohl einige Heteros (vor allem Männer) von uns Schwulen derart verunsichert, dass es ihnen nicht zugemutet werden darf, so etwas zu betrachten? Könnten die verdrängten Wünsche nach Zärtlichkeit mit dem gleichen Geschlecht nicht mehr zurückgehalten werden. Wenn dem nicht so ist, warum muss ich dann tolerieren, wenn sich Frau und Mann in der Öffentlichkeit produzieren? Ja, ich gehöre einer Minderheit an, habe ich mich deshalb den Wünschen und Bedürfnissen der Mehrheit zu beugen? Mit Demokratie hätte das wenig zu tun, schon eher mit einer Diktatur der Mehrheit. Aus all den von mir erwähnten Gründen müssten Schwule und Lesben

auch das Recht zum Heiraten haben, nur würde ich mir wünschen, dass verheiratete Paare nicht als besser betrachtet werden als unverheiratete.

Warum muss von uns immer alles in gut und schlecht eingeordnet werden? Ich hoffe auf eine Zukunft mit etwas mehr Toleranz. Auf diese Art würde ein Nebeneinanderleben verschiedenster Gruppen mehr Lebensfreude bereiten, als wenn wir unserich immer auf Kosten anderer aufpolieren müssen. Von Zeit zu Zeit sollten wir einen Halt einschalten und unsere Urteile überprüfen, ob sie nicht doch am Ende Vorurteile sind, die aus Unkenntnis oder irgendwelchen Ängsten gefällt wurden. Sollte die Menschheit einmal diese Fähigkeit erreichen, gehörten Krieg und Hungerkatastrophen der Geschichte an.

Mit freundlichen Grüßen

Hans Sommer, Füllinsdorf

«Freidenker»-Nummern zum Weitergeben an Interessenten erhalten Sie von unserer Geschäftsstelle.

## Nachrufe

Die Ortsgruppe Bern bedauert den Verlust eines langjährigen Mitgliedes.

**Frau Sophie Gutjahr,**

die Frau des ehemaligen Kassiers, ist am 20. Januar 1985 im Alter von 81 Jahren an einem Herzversagen gestorben.

Über 50 Jahre teilten die Eheleute Freud und Leid bis das Herz die Arbeit verweigerte.

Unserem lieben Gsfr. Gutjahr wünschen wir die Kraft, den Verlust in Würde zu tragen.

W. W.

**Freidenker-Vereinigung der Schweiz**  
(Mitglied der Weltunion der Freidenker)

**Geschäftsstelle:** Frau L. Schwengeler,  
Postfach 1117, 8630 Rüti ZH,  
Telefon (vormittags) 055/31 66 26

**Literaturstelle:** Maurus Klopfenstein,  
c/o Sinwel-Buchhandlung, Postfach,  
3000 Bern 11,  
Telefon 031/42 52 05

**Verantwortliche Schriftleitung:**  
Redaktionskommission der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

**Redaktor:** Werner Buess,  
In den Schorenmaten 33,  
4058 Basel

**Postadresse:** Redaktion «Freidenker»,  
Postfach 141, 4016 Basel.  
Telefon 061/33 65 07

**Abonnementspreis:** Schweiz Fr. 16.—; Ausland Fr. 20.—, zuzüglich Porto.  
Einzelnummer Fr. 1.50

**Bestellungen, Adressänderungen und Zahlungen** sind zu richten an die Geschäftsstelle der FVS, Postfach 1117, 8630 Rüti ZH, Postscheckkonto Zürich 80 - 488 53

**Verlag:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz

**Druck und Spedition:**  
Schwitter+Co., 9322 Egnach,  
Telefon 071/66 14 80